

M 13: Sprossvokalbildung bei <-rn->

Die Bildung des Sprossvokales bei <-rn-> führte zu typisch südalemannischen Lautungen, die sich wiederum deutlich von der Mundart der liechtensteinischen Talgemeinden unterscheiden.⁴¹

Beispiele: [g_̄ɛ̄rɑ] (6) 'gern', [m_̄ɔ̄rɑ] (17) 'morgen' (mhd. morn),
[ɛ̄yχ_̄ɔ̄rɑli] (42) 'Eichhörnchen', [f_̄ɛ̄rɑ] (51) 'letztes Jahr'

Während im Tal: [g_̄ɛ̄rn], [m_̄ɔ̄rn], [ɛ̄h_̄ɔ̄rnl̄i], [f_̄ɛ̄rn]

2.2.2. Morphologie

Aus der Morphologie wurden drei Merkmale, die die Triesenberger Mundart von der Talmundart unterscheiden, gewählt.

M 14: Flexion des prädikativen Adjektivs

In der Triesenberger Mundart werden Adjektive in prädikativer Stellung flektiert.⁴² Hierin liegt erneut ein deutlicher Unterschied zur Talmundart, die, wie das Hochdeutsche, die endungslosen Formen gebraucht. Leider wurde bisher diese Erscheinung zu wenig untersucht, so dass bei der Erstellung eines Paradigmas noch einiges unklar ist. Aus den Beispielen in der Literatur sind zwei Paradigmen ableitbar. Jenes von Eugen GABRIEL unterscheidet sich von Arthur GASSNERS in den Pluralendungen.

Paradigma nach GABRIEL:

Singular:

der Ofen ist [χ_̄āltɑ]
die Milch ist [χ_̄ēlti]
das Wasser ist [χ_̄ālt̄s]

⁴¹ vgl. Gabriel 1987, S. 34f. Zum Sprossvokal vgl. auch Gabriel 1967 und Hotzenköcherle 1961, Karte auf S. 212.

⁴² vgl. Gabriel 1987, S. 23 und Gabriel 1981, S. 216.